Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 61. Sonntag, 12. März 1871.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Ein Vergleich der diesjährigen Wahlergebnisse innerhalb des Königreiches Preußen mit denen der Reichstagswahlen des Jahres 1867 bestätigt, daß der Sieg der liberalen Partei keineswegs ein so bedeutender, wie die Organe derselben ihn darzustellen sich bestrebt hatten. Von den Abgeordneten des Jahres 1867 sind 101 wiedergewählt worden. Das Verhältniß der Parteien stellt sich bei den Wahlen 1867 zu den diesjährigen bei den Konservativen 72 zu 55, bei den Freikonservativen 21 gegen 20, bei den National Liberalen 51 gegen 35 (10 des altliberalen Centrums fallen fort), bei der Fortschrittspartei 21 gegen 19, bei den Katholiken 8 gegen 36 und Polen 11 zu 12. Die Zahl der Partikularisten beträgt 12. Im Jahre 1867 waren 3 unbestimmt, diesmal 4; endlich werden noch 35 engere Wahlen nothwendig werden, während 1867 deren nur 20 erforderlich waren. Aus 7 Bezirken fehlen die Mittheilungen der Wahlergebnisse noch gänzlich. — Bezüglich der Friedensformation der deutschen Armee ist zu bemerken, daß die Truppen-Inspektion der Festung Mainz zukünftig fortfallen und das 11. Armeekorps, speziell die hessische Division, die Besetzung dieser Festung übernehmen wird. — Die hiesige Kaufmannschaft hat vor einiger Zeit beschlossen, dem Grafen v. Moltke einen Ehrendegen zu schenken; derselbe ist in diesen Tagen nach Versailles abgegangen; möglicherweise wird allerdings das Geschenk den General dort nicht mehr angetroffen haben und ihm nachgegangen sein. — Die so sehr angehäufte Thätigkeit des Militär-Kabinets hat eine Trennung der Geschäfte desselben nothwendig gemacht: es wird fortan eine selbstständige Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium bestehen, zu deren Chef der Oberst von Albedyll ernannt ist; Chef des Militär-Kabinets bleibt General von Treskow, Abtheilungs-Chef in demselben wird Oberst v. Tilly; das Militär-Kabinet wird zukünftig namentlich die Personalien in der Umgebung des Kaisers, die beiden oberen Kommandos, sowie die Gnadensachen leiten. — Der Rücktransport der französischen Kriegsgefangenen nimmt die umfassendsten Maßregeln in Anspruch und wird etwa zwei Drittel der Züge umfassen, die im Juli v. J. unsere Truppen nach Westen schafften, da die Zahl jener etwa 300,000 Mann beträgt.

Berlin, 10. März. Die englische Regierung hat dem Parlament die diplomatischen Aktenstücke vorgelegt, welche die Geschichte ihres Einmischungsversuchs in die deutsch-französischen Friedensverhandlungen enthalten. Bekanntlich war es Frankreich, welches England aufforderte, sich seines alten Alliirten irgendwie anzunehmen. Der neue französische Botschafter, Herzog von Broglie, traf am 24. Februar Morgens in London ein; schon um $10\frac{1}{2}$ Uhr hatte Lord Granville eine Zusammenkunft mit ihm, stellte ihn um $1\frac{1}{2}$ Uhr der Königin zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben vor, unterbreitete das von ihm gestellte Verlangen unmittelbar darauf einem eigens einberufenen Kabinetsrathe und beförderte dann den dort gefaßten Beschluß an Lord Augustus Loftus, den Botschafter in Berlin, in folgender Depesche:

„Auswärtiges Amt, 24. Februar 1871. Mylord, Ihrer Majestät Regierung, ohne von den anderen proponirten Friedensbedingungen unterrichtet zu sein, erfährt von dem Botschafter Frankreichs, daß die von Deutschland geforderte Kriegsentschädigung sechs Milliarden Francs beträgt, die vorbehaltlich mehrerer noch nicht festgestellter Abzüge fast unverzüglich zu zahlen sind. Se. Excellenz hat der Regierung Ihrer Majestät Vorstellungen gemacht, daß es der Regierung Frankreichs unmöglich sein würde, eine solche Summe zu zahlen, und es ihrerseits nicht ehrenhaft sein würde, eine Zahlungsverpflichtung zu übernehmen, die zu erfüllen, wie sie sich bewußt ist, absolut außer ihrer Macht steht; und sie dringt in die Regierung Ihrer Majestät, der deutschen Regierung die Unmöglichkeit einer solchen Zahlung darzustellen. Ihrer Majestät Regierung fühlt die Schwierigkeiten, welche aus ihrer Unkenntniß der Seitens Frankreichs gemachten gemachten Offerten entspringen, und vergißt dabei nicht, daß unser Land das einzige unter den neutralen Ländern ist, welches durch die Verpflichtungen der Freundschaft beiden Theilen verbunden ist. Aber Ihrer Majestät Regierung will, in Anbetracht, daß keine Zeit zu verlieren ist, Deutschland über die Ziffer der Entschädigungssumme Vorstellungen machen und im Geiste der Freundschaft für beide Theile ihre guten Dienste in der Ueberzeugung anbieten, daß sowohl Deutschland wie Frankreich ein Interesse daran haben, daß die Entschädigungssumme einen Betrag nicht übersteigt, von dem man vernünftiger Weise hoffen kann, daß er bezahlt werden kann. Ich habe die Ehre, 2c.

Granville.“

Lord Loftus gab Herrn v. Thile Kenntniß von dieser Depesche, welcher sie nach Versailles zu befördern versprach.

Die „Times“ meint, daß die Bemühungen Englands eigentlich so gut wie nichts erzielt hätten. Jedenfalls haben sie dazu beigetragen, den Entschluß im deutschen Hauptquartier zu befestigen, daß die Verhandlungen jedenfalls am 26. Februar zum Abschluß zu bringen seien. Eine Verlängerung des Waffenstillstandes über diesen Termin hinaus würde nur unberufener Vermittelung Thür und Thor geöffnet haben, und so wurde Herrn Thiers einfach die Wahl gestellt, entweder die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen, oder den Krieg wieder aufzunehmen.

Aus Frankreich wird wiederholt Hr. Baude, bisher Gesandter in Athen, als der für die Schlußverhandlungen in Brüssel ausersehene Diplomat bezeichnet. Danach würde Graf Bismarck keinenfalls nach Brüssel gehen; es würde vielmehr den noch festzustellenden Einzelnheiten keine Wichtigkeit ersten Ranges zugeschrieben haben.

— Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hatte seinen von uns schon mitgetheilten Aufruf vom 7. Februar c. nebst einem Begleitschreiben an Se. Majestät den Kaiser und König nach Versailles gesandt. Darauf ist folgende Antwort Sr. Majestät eingegangen:

„Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hat Mir, Namens des deutschen Handels- und Gewerbestandes, aus Anlaß der Neubegründung des deutschen Reiches, seine Huldigung dargebracht. Ich habe dieselbe als den Ausdruck loyaler Gesinnung mit lebhafter Befriedigung empfangen. Dank der gnädigen Fügung Gottes ist das langersehnte Ziel der Wiedervereinigung Deutschlands schneller erreicht, als es zu erwarten stand; was der deutsche Handelstag bei seinem ersten Zusammentritt in Heidelberg im Jahre 1861 noch als einen Wunsch, als eine Hoffnung bezeichnete, ist heute mit Gottes Hülfe zur Wahrheit geworden. Tief aber sind die Wunden, welche der gegenwärtige Krieg dem Vaterlande geschlagen hat. Mit um so größerer und aufrichtiger Freude begrüße Ich es deshalb, daß der deutsche Handelstag, im Gefühle nationaler Pflicht, seine patriotische Hingebung, seine Dankbarkeit gegen das Heer durch Aufbringung von Mitteln zu bethätigen sucht, welche der Hülfe und Unterstützung für die bedürftigen tapfern Krieger und ihre Familien, sowie für die bedürftigen Hinterbliebenen der Gefallenen, unter centraler, das ganze geeinigte Deutschland umfassender Organisation gewidmet sein soll. Möge das Unternehmen, welches dem deutschen Handelstage zur hohen Ehre gereicht, und dem mit Mir das gesammte Reich seine dankbare Anerkennung zollen wird, von segensreichem Erfolge gekrönt werden!

Hauptquartier Versailles, den 25. Februar 1871.

Wilhelm.“

— Aus Kassel, 8. März, wird auswärtigen Blättern gemeldet, daß dort zwei deutsche Offiziere, General Boyen und Fürst Lynar, eingetroffen seien, welche den Auftrag hätten, den Kaiser Napoleon bis an die Grenze (vermuthlich die belgische) zu geleiten.

— Dem 5. Jägerbataillon (1. schlesischen, dessen Garnison Görlitz) ist dem Vernehmen nach wegen hervorragender Tapferkeit der Ehrenname „Kaiserjäger“ beigelegt worden. Das Bataillon ist bestimmt, beim Einzuge in Berlin unter den Ersten vertreten zu sein.

— Der „Times“ wird aus Paris unterm 9. d. M. telegraphirt: Eine ausgebrochene Meuterei der Mobilen wurde unterdrückt. Die französische Flotte geht nach der Elbe, um die Gefangenen zurückzuholen. In Paris befinden sich noch 50 deutsche Offiziere gefangen.

Karlsruhe, 9. März. Dem gestern Abends $\frac{1}{4}$10 Uhr aus Versailles nach mehr als viermonatlicher Abwesenheit zurückkehrenden Großherzog Friedrich ward Seitens der zahllos herbeigeströmten Bevölkerung der wärmste, sympathischste Empfang zu Theil. Unter Glockengeläute und dem Donner der Kanonen fuhr der Fürst in den mit bengalischem Feuer erleuchteten Bahnhof, wo er von den Behörden, der Generalität 2c. empfangen wurde, und dann mit dem Erbgroßherzog in offenem Wagen durch die Reihen der mit Fackeln aufgestellten Feuerwehr und einer in endlose Hochs ausbrechenden Menge durch die reichsbeflaggte, wieder da und dort bengalisch erleuchtete Karl Friedrichsstraße zum Schlosse, vor dem sich schließlich eine dichtgedrängte Masse unter dem Absingen patriotischer Lieder gesammelt hatte. Vom Balkon dankte der mit der tiefbewegten, weinenden Gemahlin erschienene Fürst mit kräftiger, Allen vernehmlichen Stimme für den herzlichen und erhebenden Empfang, der ihm bei der Rückkehr „in seine theure Vaterstadt“ geworden. Er deutete die Freude als Freude für den mit dem Blute so vieler wackern Streiter erkauften Frieden, sodann als Freude über das Werk, zu dem Alle mitgeholfen: der Errichtung des neuen deutschen Reiches. „Diesem neuen deutschen Reiche lassen Sie uns ein dreifaches Hoch ausbringen!“ Rauschende Hochs schallten zum heitern Nachthimmel empor; ihm folgten gleich lebhafte auf den Großherzog, die Frau Großherzogin, den Erbgroßherzog, den deutschen Kaiser. Das machte in aller Einfachheit einen erhebenden Eindruck.

Ausland.

Paris, 7. März. Die „Insurrektion“, d. h. der nach den Befehlen des republikanischen Central-Comité's handelnde Theil der Nationalgarde, hält Belleville, den Montmartre und einige der daran stoßenden Stadtviertel nach wie vor militärisch besetzt. Auf den sogenannten Buttes Montmartre, dem höchsten Theil im Innern von Paris, sind 21 Kanonen aufgestellt, die auf die Stadt gerichtet sind. Dieselben werden von ungefähr 400 Nationalgarden bewacht, welche jede Stunde abgelöst werden, gerade als wenn man sich auf offenem Felde dem Feinde gegenüber befände. Das Hauptquartier dieser neuen Art von „Insurgenten“ befindet sich auf der Place St. Pierre zu Montmartre, deren Zugänge alle verbarrikadirt sind. Zwei Hauptwachen decken die Seiten des Buttes. In allen Straßen sind Schildwachen aufgestellt, die gewöhnlich nur solche Leute einlassen, die in diesem Viertel wohnen. Ungeachtet dieser Entfaltung von Streitkräften herrscht in dem ganzen Viertel Todesstille, die nur von Zeit zu Zeit durch Trommelschlag unterbrochen wird. Es wird nämlich fast jede Nacht und vielfach auch am Tage Generalmarsch geschlagen, ohne daß man jedoch weiß, aus welchen Gründen. Aehnlich, wie in Montmartre, geht es auch in Belleville zu, welches auch auf einer Anhöhe liegt. Dort befinden sich ebenfalls eine größerr Anzahl Kanonen, welche auf die Hauptstadt gerichtet sind. Der Platz, auf welchem sich die Kanonen befinden, wird scharf bewacht und Niemand dort zugelassen. Jeder, der dort eindringen will, sieht sich ein gefälltes Bajonnet gegenüber und hört den Ruf: „Citoyen, on ne passe pas.“ Auf diesem Platze befindet sich auch der Generalstab der Besatzung von Belleville. Die Straßen selbst werden fortwährend von Patrouillen durchschritten. Die Demonstrationen an der Julisäule, an deren Spitze noch immer die rothe Fahne weht, dauern fort. Fortwährend finden sich dort Nationalgarden mit beflorten Fahnen und unter Trommelschlag ein, um Immortellenkränze niederzulegen. Zu Excessen kam es nicht. Nur wäre vorgestern beinahe ein Zuaven-Kommandant, der die rothe Fahne nicht begrüßen wollte, ums Leben gebracht worden. Man riß ihn vom Pferde und richtete ihn fürchterlich zu. Glücklicher Weise gelang es ihm jedoch, sich in ein nahegelegenes Kaffeehaus zu retten. Einem Zuaven-Kapitän, der ihm zu Hülfe eilte, wäre es beinahe ebenfalls schlecht ergangen. Derselbe hatte während der Belagerung vier Wunden erhalten, was er auch dem Volkshaufen sagte. Man schlug aber doch auf ihn los; es war aber ein höchst energischer Mann, und es gelang ihm, die Menge zu dominiren. Der Kommandant blieb den Rest des Tages im Kaffeehause und er konnte dasselbe erst bei Einbruch der Nacht verlassen. Maßregeln zur Steuerung dieser Unordnungen sind bis jetzt nicht ergriffen worden, obgleich die Journale dieselben mit Ungestüm verlangen. Man glaubt jedoch, daß der General d'Aurelles de Paladine, der neue Ober-Kommandant der Nationalgarde, welcher für einen sehr energischen Mann gehalten wird, sofort einschreiten werde. Ob es zum Kampfe kommt, wie man vielfach befürchtet, läßt sich nicht sagen. Die „Insurgenten“ behaupten, sie wollten nur die Republik schützen, wenn die Reaktion dieselbe konfisziren wolle. Zugleich sagen sie, sie würden den Status quo bis zur Ankunft Rochefort's, Pyat's, Malou's, Tridon's und Ranc's, die morgen aus Bordeaux eintreffen sollen, aufrecht erhalten. Komisch bei der ganzen Sache ist, daß die Nationalgarde, die sich in einer Art von Revolte der Regierung gegenüber befindet, doch noch immer ihren Sold erhält ($1\frac{1}{2}$ Frcs. pro Tag). In Paris beschuldigt man vielfach Gambetta, der Urheber der Pariser Unordnungen zu sein. Dies soll aber nicht der Fall sein. Jedenfalls hat derselbe sich nicht nach Paris begeben, sondern weilt gegenwärtig mit seinen Getreuen in Biarritz.

Paris, 7. März. Ueber den Stand der Dinge auf dem Montmartre, wo die Anarchisten bekanntlich auf der Höhe einen förmlichen Artilleriepark und ein verschanztes Lager errichtet haben, meldet das „Journal des Debats“: „Der Montmartre bietet noch ganz dasselbe Schauspiel wie an dem Tage, da die Nationalgarde dieses Arrondissements auf den Abhang oberhalb der Place St. Pierre etwa 30 Kanonen hinaufgezogen hatte. In Batterie sind nur sechs dieser Geschütze (7-Pfünder) aufgestellt und zwar hinter einer Wand von Erdwerken und Schießscharten, die Mündungen gegen die Stadt gekehrt; die anderen, bestehend aus Haubitzen und neuen Stahlmitralleusen, wurden weiter rückwärts auf einem anderen Abhange ohne Ordnung placirt. Man soll indeß unseres Bedünkens alledem keine größere Bedeutung beilegen, als es verdient. Die Nationalgardisten vom 169. Bataillon, welche heute vor diesem Park Wache hielten, versicherten uns, man hätte niemals daran gedacht, auf Paris zu schießen, sondern man hätte nur die Geschütze, welche durch eine Nationalsubskription hergestellt worden waren, vor der Raubgier der Preußen retten wollen, und was die Erdwerke betreffe, so hätte man sie nur aufwerfen lassen, um den müßigen Posten eine Beschäftigung zu geben. Der Verkehr auf den Hügeln ist gänzlich gehemmt, was zu lebhaften Beschwerden der umwohnenden Bevölkerung Anlaß giebt. Wir wenden uns von hier auf den Boulevard Ornano. Hier stehen Kompagnien des 166. und 169. Bataillons; hinter ihren Gewehrbündeln bemerken wir zwei alte Kanonen und eine in Leinwand gehüllte Mitrailleuse, während unweit davon eine Kompagnie des 215. Bataillons sechs Stück 7-Pfünder bewacht, deren Mündungen gegen den Hügel von Montmartre selbst gekehrt sind. Die Zahl der Neugierigen, welche sich auf allen diesen Punkten bewegen, ist äußerst gering und die Haltung der Nationalgarde hat auch nichts besonders Drohendes. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man, d. i. das sogenannte National-Comité der Nationalgarde, eine mandatlose Gruppe von Anarchisten, welche die Stadt mit ihren rothen Anschlagzetteln zu terrorisiren sucht und all diesen Unfug in Scene gesetzt hat, binnen wenigen Tagen nicht mehr Gardisten genug finden, um das zur Bewachung dieser Artillerieparks nöthige Piquet herzustellen.“

— Dem „Constitutionnel“ zufolge bereitet die Regierung große Ersparnisse im Marineetat vor und zwar sollen dieselben dadurch bewirkt werden, daß man gewisse Stellen aussterben und für andere die vorschriftsmäßige Altersgrenze um einige Jahre herabsetzen wird, so sollen Vice-Admiräle künftig mit 63, Kontre-Admiräle mit 60, Schiffs-Kapitäne mit 58, Fregatten-Kapitäne mit 56 und Schiffs-Lieutenants mit 52 Jahren in die Reserve übertreten. Damit würden die Kadres auf 12 Vice-Admiräle, 25 Kontre-Admiräle, 100 Schiffs-Kapitäne, 200 Fregatten-Kapitäne, 600 Schiffs-Lieutenants und 400 Fähnriche herabgesetzt werden.

— Aus Paris vom 8. wird telegraphisch gemeldet: „Einige Deutschen versuchten heute ihre Läden wieder zu öffnen, aber der Pöbel erzwang ihre Schließung. An der Börse wurde ein Oesterreicher nur durch eine Karte am Hute mit der Inschrift „Oesterreicher“ gerettet.“

Bordeaux, 6. März. Dem „Journal des Debats“ wird unterm 2. von hier geschrieben:

„Nach den Erzählungen verschiedener Deputirten, welche Thiers von Bordeaux nach Paris begleiteten, ist der Hergang bei den Unterhandlungen in Versailles folgender gewesen: Die Konferenz vom 20. Februar war der Diskussion des Waffenstillstandes, seiner Dauer, seiner möglichen Konsequenzen vollständig gewidmet. Diese Sitzung dauerte beinahe drei Stunden, und man trennte sich, ohne die Frage berührt zu haben, von welcher das Schicksal Frankreichs abhing. Am Dienstag entrollte Herr v. Bismarck vor den Augen des Herrn Thiers die Karte unserer Grenze, von welcher der Elsaß und ein großer Theil Lothringens, seine Hauptstadt Nancy miteinbegriffen, losgetrennt war. Die Geldentschädigung betrug sechs Milliarden. Die lebhafteste Diskussion erhob sich über die unmöglichen Bedingungen. Der Reichskanzler vertheidigte sie mit der Geschicklichkeit und Hartnäckigkeit, deren er fähig ist, und nach fünfstündiger Diskussion trennte man sich, ohne etwas beschlossen zu haben. Das Nämliche war am Mittwoch der Fall, und man kam überein, am Donnerstag einen Ruhetag zu halten. Die Unterhandlungen wurden Freitag wieder aufgenommen. Dieses Mal dauerten sie bis 10 Uhr Abends. Als die Herren Thiers und Favre die preußischen Grenzen überschreiten wollten, ließ man sie in Anbetracht der späten Stunde nicht durch, und man war genöthigt, eine Estafette nach Versailles zu senden, um einem speziellen Befehl zu erlangen. Herr Thiers hatte endlich die gegenwärtigen Grenzen des Vertrages erlangt, welche uns Nancy und vier Fünftel von Lothringen lassen; außerdem war die Entschädigung von 6 auf 5 Milliarden reduzirt worden. Nach dem Ministerium des Aeußern zurückgekommen, wo die Kommission der Fünfzehn seiner wartete, theilte Thiers denselben den Vertrag mit und brach in Thränen aus. Er errang einen großen Sieg, indem er dem Feinde einen Theil seiner Beute entriß, gegen den man nicht mehr mit den Waffen kämpfen konnte; aber wie peinlich und betrübend war dieser Sieg! Am Sonntag wurde der Vertrag endlich in Versailles unterzeichnet. Herr

Thiers, gebrochen durch Ermüdung und Schmerz, hatte sich kaum zu Bette gelegt, als man ihn aufweckte, um ihn von den bedauernswerthen Scenen an der Bastille Kenntniß zu geben. Der Chef der Exekutivgewalt blieb die Nacht über auf, um über die Ruhe von Paris zu wachen; am Montag Abend konnte er nach Bordeaux abreisen, und nach einer weiteren ruhelosen Nacht trat er vor die Versammlung, um sie um ihr Votum zu bitten."

Es ist wohl zu bezweifeln, ob dieser Bericht überall richtig ist. Bisher war nirgends davon die Rede, daß Graf Bismarck auch Nancy gefordert habe, welches von Anfang an nicht dem Generalgouvernement Elsaß-Lothringen einverleibt worden war. Es handelte sich bei den Gebietsfrage vor Allem nur um Metz und Belfort. Wenn Herr Thiers neben Belfort auch Nancy gerettet haben soll, so wird sein Verdienst wohl irrthümlich vergrößert.

— Die Regierung ertheilte am 2. Befehl, die Legionen der mobilisirten Nationalgarde zu entlassen, die bekanntlich aus nicht verheiratheten Leuten von 20 bis 40 Jahren bestehen. Auch die Mobilen werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen entlassen, zumal es schwer ist, sie jetzt noch in Zucht zu halten. In Toulouse zogen 400 Mobile, die Musik voran, aus dem Lager ab, um nach Hause zu eilen; der Lager-Kommandant schickte ihnen einen Offizier nach, der sie zur Umkehr bewegen sollte, doch diese nahmen dem Adjutanten das Pferd ab und setzten mit ihm ruhig ihren Abzug fort. Und mit solchen Mannschaften wollten Rochefort und Millière den Krieg gegen die strammen abgehärteten deutschen Regimenter fortsetzen! Man spricht von dem Entschlusse einer Anzahl Abgeordneten, die gegen den Frieden stimmten, ihr Mandat niederzulegen. Nachdem die Hauptaufgabe der Nationalversammlung gelöst ist, dürfen die Deputirten, welche den Frieden gesichert haben, sich freilich nicht wundern, wenn man sie nach dem Spruche behandelt: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen."

Paris, 9. März. General Aurelles de Paladines empfing heute die Kommandanten der Nationalgarde und hielt an dieselben eine Ansprache, in welcher er seine republikanischen Gesinnungen betonte. Die Rede machte einen vortrefflichen Eindruck. Auch der Artikel des „Journal officiel" fand bei der Bevölkerung die beste Aufnahme. — Am Montmartre ist die Lage unverändert dieselbe, in allen übrigen Theilen von Paris herrscht fortgesetzt die tiefste Ruhe.

Bordeaux, 9. März. Nationalversammlung. Der Präsident verliest folgendes Schreiben Victor Hugo's: „Vor 3 Wochen hat sich die Versammlung geweigert, Garibaldi anzuhören, gestern weigerte sie sich, mich zu hören. Ich gebe meine Entlassung." Louis Blanc giebt dem Gefühle tiefen Schmerzes Ausdruck, welchen alle politischen Freunde Victor Hugo's bei dieser Nachricht empfinden werden. Die Mandatsniederlegung Victor Hugo's füge so vielem anderweitigen Unglücke neue Trauer hinzu. — Die Stelle eines Botschafters in Wien ist Banneville angetragen worden.

Florenz, 9. März. „Opinione" erklärt, daß die von mehreren Blättern gemeldete Nachricht, der König von Italien habe ein Schreiben an den deutschen Kaiser bezüglich der Friedensbedingungen gerichtet, jeder Begründung entbehre. Ein derartiges Schreiben sei nicht vorhanden.

Havre, 9. März. Die deutschen Truppen haben das Departement Calvados, das linke Seine-Ufer sowie das Departement Eure geräumt. In Rouen ist bereits der französische Postdienst wiederhergestellt.

London, 10. März. Die „Times" enthält eine Depesche aus Paris vom gestrigen Tage, welche meldet, daß Marinesoldaten den Versuch machten, die rothe Fahne auf der Julisäule durch die Tricolore zu ersetzen. Der Versuch mißlang, die Marinesoldaten wurden verhaftet. Acht Bataillone Nationalgarde halten den Bastillenplatz besetzt.

— Hiesige Blätter enthalten einen Protest Napoleons gegen seine von der Versammlung in Bordeaux ausgesprochene Absetzung. Der Protest führt aus, daß das betreffende Votum ungerecht und ungesetzlich sei, da die Versammlung nur zur Entscheidung über die Kriegs- und Friedensfrage zusammengetreten sei. Das öffentliche Recht Frankreichs erheische aber, daß die Einsetzung jeder Regierung nur durch Plebiscit erfolgen könne. „Ich bin bereit, heißt es in dem Protest, mich nur vor einer freien Aeußerung des Nationalwillens zu beugen." — Die feierliche Eröffnung von Albert-Hall wird durch die Königin am 29. d. erfolgen.

London, 8. März. Die Deutschen Londons beabsichtigen binnen kürzester Zeit eine großartige Friedensfeier zu veranstalten. Die einleitenden Schritte sind bereits geschehen; ein großer Fest-Ausschuß, welcher alle Klassen des hiesigen Deutschthums vertritt, ist gewählt worden, und die Feier selbst — welche durchaus nicht politischer Natur sein soll — wird in echt deutscher Weise, in einem echt deutschen Lokal, der Turnhalle, abgehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. März. In den gestrigen Abendstunden fanden in Zürich Exzesse Seitens der Franzosen statt. Das Militär war nicht ausreichend, die Tonhalle wurde verwüstet. Bewaffnete französische Offiziere haben sich bei diesem Exzeß betheiligt, ein Mann wurde getödtet. Mehrere Deutsche und Schweizer sind verwundet. Man befürchtet weitere Störungen.

— Wie die „Frankfurter Presse" wissen will, trifft der Kaiser am 15. d. Abends ein und wird die darauf folgende Nacht hier zubringen.

Weimar, 10. März. Der Großherzog ist heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen. Derselbe wurde von den Staats- und Gemeindebehörden empfangen und von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt. — Eine Extranummer des Regierungsblattes enthält ein Dekret der Großherzogin, in welchem dieselbe anzeigt, daß sie die Regentschaft niedergelegt habe.

Karlsruhe, 10. März. Wie die „Karlsruher Zeitung" meldet, wird hier am Tage der Ankunft des Kaisers, welche wahrscheinlich zwischen dem 11. und 13. d. M. erfolgt, eine allgemeine Illumination stattfinden.

Metz, 8. März. Am 4. März, Vormittags 11 Uhr, verkündeten 707 Kanonenschüsse aus sieben Forts der Garnison und den Einwohnern der Deutschland zurückerworbenen Festung Metz, daß dieselbe fortan dem deutschen Reiche wieder angehöre. Mehrere Musikkorps der hier zur Zeit noch kantonnirenden Bataillone der einstmaligen Landwehr-Division von Kummer und des Braunschweiger Regiments spielten abwechselnd deutsche Weisen, während das versammelte Offizierkorps Parole hatte.

Der Geist der Bewohner der Stadt Metz ist ein hervorragend friedlich gesinnter, und wird es den deutschen Behörden wohl bald gelingen, die zur Zeit noch bestehenden Uebelstände auszugleichen, zumal die Bewohner sich der Logik der Thatsachen leicht zu akkomodiren anfangen.

Der Bundeskanzler Graf von Bismarck traf gestern Abend kurz vor 9 Uhr, von Nancy kommend, hier ein. Trotzdem offiziell nichts hierüber bekannt geworden, verbreitete sich dennoch die Kunde von seiner Anwesenheit schnell durch die ganze Stadt. Der Graf wohnte beim Präfekten Grafen Henckel von Donnersmarck, welcher Abends zuvor von seiner Mission aus Versailles hierher zurückgekehrt war. Heute Morgen 10 Uhr besuchte der Kanzler einen Theil der zum Cabinet du Prélet gehörigen Dienstzimmer, woselbst ihm die anwesenden Dezernenten vorgestellt wurden. Nach einer etwa $\frac{1}{2}$stündigen Spazierfahrt nach den Forts St. Quentin und Plappeville begab er sich mit Gefolge nach dem Bahnhofe, um direkt über Saarbrücken nach Berlin zurückzukehren.

Paris, 9. März. Dem Vernehmen nach wird die erste Anleihe Behufs Zahlung der Kriegskosten-Entschädigung ausschließlich in Frankreich aufgebracht werden.

— Der Finanzminister fordert in einem Rundschreiben die Maires auf, genaue Angaben über die durch den Krieg verursachten Schäden machen zu wollen. Dieselben sollen als Basis bei der Herabsetzung der Abgaben in den okkupirten Departements und als Material bei Revision des Budget von 1871 dienen.

— 10. März. Das „Journal des Debats" erklärt: Wenn die exaltirten Gemüther taub bleiben sollten gegen die weisen Rathschläge, welche in einem Artikel des gestrigen „Journal officiel" enthalten waren, so hoffen wir zuversichtlich, daß die Regierung begreifen wird, daß die Stunde der Thätigkeit endlich geschlagen hat und daß sie dann endlich dem General Aurelles de Paladine die Weisung zugeben lassen wird, die Ruhe wiederherzustellen. — Dasselbe Blatt konstatirt, daß das Comité der Insurrektionellen auf dem Montmartre gestern nur mit größter Mühe eine genügende Anzahl von Nationalgarden bereit gefunden habe, um die Kanonen noch länger zu bewachen.

— Das „Journal officiel" protestirt energisch gegen alle Demonstrationen als das geeignete Mittel zur Wiederherstellung des Despotismus. Die Majorität der Nationalversammlung opponirt gegen die Verlegung der Nationalversammlung nach Paris. — Nach dem „François" tritt Favre nach Unterzeichnung der definitiven Friedensverhandlungen zurück. — Gambetta ist nach dem Soir von Cahors zurückgekehrt; er bereitet eine Rechtfertigungsbroschüre vor. — In Algier sind Nationalgarden durch Eingeborne entwaffnet, die Aufrührer haben im Innern die Oberhand. Neue Truppensendungen müssen erfolgen.

Bordeaux, 9. März. Nationalversammlung. Der Bericht der Kommission betreffend die Verlegung der Nationalversammlung wird vorgelegt. Derselbe geht davon aus, daß Thiers bei der Kammer darauf bestanden habe, den Antrag schleunigst zu erledigen. Fünf Städte seien für den künftigen Sitz der Nationalversammlung in Aussicht genommen, darunter Versailles, Fontainebleau, Orleans. Die Kommission habe trotz des Wunsches der Regierung von Versailles absehen zu müssen geglaubt, weil man dadurch die Frage der Verlegung der Versammlung nach Paris präjudizirt haben würde. Die Entscheidung bezüglich Versailles sei mit 10 gegen 5 Stimmen gefaßt. Für Orleans hätten sich mehrere Stimmen im Schooße der Kommission ausgesprochen, man habe sich aber schließlich für Fontainebleau entschieden, da sich diese Stadt für eine schnelle Erledigung der Angelegenheiten empfehle und der Versammlung die nöthige Ruhe für ihre Arbeiten gewähre. Die Versammlung werde er nicht eher Bordeaux verlassen, als bis es feststehe daß alle Arbeiten für die Verlegung beendet, sowie die gesundheitliche Rücksichten beobachtet seien. Der Deputirte Morny bringt ein Amendement ein, welches besagt, die Versammlung möge Bordeaux nicht eher verlassen, als bis der Feind das Land geräumt habe. Der Berichterstatter ist mit diesem Amendement zufrieden und verliest alsdann den Text des Gesetzentwurfs, welcher lautet: Art. I. Der Sitz der Versammlung wird nach Fontainebleau verlegt. Art. II. Die Versammlung verläßt Bordeaux, sobald es feststeht, daß der Feind das Land geräumt hat und die nöthige Arbeiten für die Verlegung beendet sind. — Thiers bittet die Versammlung, die Diskussion bis morgen verschieben zu wollen, da die Regierung dabei verbleibt, Versailles den Vorzug zu geben. Die Diskussion wird auf morgen vertagt.

London, 10. März. Das Schlußprotokoll der Pontu-Konferenz wird heute unterzeichnet werden. Die Forderung Oesterreichs auf ausschließliche Berechtigung zur Erhebung eines Schifffahrtszolles Behufs Vornahme der Flußregulirungs-Arbeiten am eisernen Thore ist nicht angenommen. Die Konferenz hat die Arbeiten am eisernen Thore der Kommission der Donauuferstaten vorbehalten, welche durch §. 17 des Pariser Friedensvertrages von 1856 eingesetzt wurde.

Provinzielles.

Stettin, 11. März. Der, wie gemeldet, im Wahlreise Ueckermünde-Usedom-Wollin zum Reichstags-Abgeordneten gewählte Staatsminister a. D. Freiher v. Patow, welcher auch im Wahlbezirk Kalau-Luckau gewählt war, hat für den ersteren Wahlreis die Wahl angenommen.

— Der einjährig Freiwillige Justus Graßmann aus Stettin, von der 1. Komp. des 56. Infantere-Regiments, hat für bewiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz erhalten.

— Der „St.-Anz." veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß vom 1. Februar, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee im Fürstenthumer Kreise.

— Die durch die Versetzung des Kreisbaumeisters Möller von Pasewalk nach Neuwied erledigte Kreisbaumeister-Stelle zu Pasewalk ist dem Kreisbaumeister Ruhnau aus Neuwied verliehen.

— Eine Bekanntmachung des Generalpostamts empfiehlt wegen des eingetretenen Rückmarsches der betreffenden Truppentheile keine Geldbriefe mehr an die zur Zeit noch in Frankreich stehenden Landwehr- und Reservetruppen abzusenden, bis dieselben in ihre Friedensgarnisonen zurückgekehrt sind.

— Telegraphische Depeschen dürfen wieder, wie vor dem Kriege, in allen Sprachen und Chiffern aufgegeben werden. Nur in Bezug auf den telegraphischen Verkehr nach und von Frankreich bleiben die bisherigen Beschränkungen noch aufrechterhalten.

— In der in unserem gestrigen Referate über die letzte Sitzung des „hiesigen Zweigvereins der pomm. ökonomischen Gesellschaft" erwähnten Adresse an Se. Majestät den Kaiser heißt es:

„Wir, die deutschen Landwirthe, welche, an unsere Scholle gebunden, Deutschlands Erde zum Segen des Vaterlandes zu bebauen als unsere Pflicht erkennen, sind stolz darauf, daß wir, wenn der Kampf zur Nothwendigkeit wird, aus unseren Reihen die kräftigsten und abgehärtetsten Krieger dem hohen Feldherrn zuzuführen vermögen; wir haben aber auch vorzugsweise dem himmlischen Vater dafür zu danken, daß es Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät vergönnt war, die Verheerungen des Krieges, von denen wir härter und unmittelbar als Andere betroffen werden, fern von unseren Fluren zu halten; gerade wir müssen den größten Werth darauf legen, daß nach einer wunderbaren Reihe glorreicher Kämpfe die Segnungen des Friedens unserem deutschen Vaterlande auf lange Zeit gesichert werden. — Wen konnte es daher mehr als uns beglücken, daß dem Bundes-Oberfeldherrn, Preußens siegreichem Heldenkönige, von den deutschen Fürsten und Freien Städten unter dem freudigen Zujauchzen aller Volksstämme und ihrer Vertreter als Lohn seiner Hingebung, seiner Liebe und Treue für das deutsche Vaterland, — die altehrwürdige deutsche Kaiserwürde übertragen und von Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät angenommen worden ist, nicht um das wiedererstandene deutsche Reich durch neue Kämpfe zu vergrößern, sondern um durch Deutschlands geeinigte Kraft jeden Angriff auf seine Grenzen und seine Unabhängigkeit abzuhalten und dadurch dem deutschen Volke den Besitz der Güter und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung zu erhalten und zu mehren. — Möge es Ew. Majestät vergönnt sein, den seither unter dem sichtbaren Schutze der Vorsehung siegreich geführten, schweren Kampf zum baldigen glücklichen Ziel zu führen, damit wir uns rüsten können, unser tapferes Heer, mit unserem Kaiser an der Spitze, freudig zu empfangen; möge dann Ew. Majestät noch lange Jahre die Früchte dieser großen Zeit zum Segen Aller genießen; möge Deutschlands auferstandene Macht berufen sein, unter Ew. Majestät kräftiger Führung der Welt den Frieden der Völker zu schaffen und ihn dauernd zu erhalten.

— Am nächsten Montag Abend findet im Schützenhause ein vom Herrn J. Beschnitt, unter Mitwirkung der Stettiner Liedertafel und der Firchow'schen Kapelle veranstaltetes Vocal- und Instrumental-Konzert statt, dessen halber Reinertrag für die Verwundeten bestimmt ist.

— Die Telegraphen-Kandidaten Wohlgemuth, Wille, Tank, Kamrath, Kugler und Hagenow hierselbst sind zu Telegraphisten ernannt.

□ **Stralsund**, 9. März. Endlich haben wir das Ungemach des harten Winters vollständig hinter uns, denn erst jetzt sind wir ganz von dem Eise befreit. Zwar war der größte Theil des Binnenwassers schon seit einigen Tagen eisfrei; aber zwischen dem Dänholm und Rügen lag das Eis bis gestern noch fest. Das ist nun jetzt unter dem Einflusse der schönen, zeitigen Frühjahrswitterung und des Westwindes verschwunden und das Auge kann sich wieder an dem blauen Wasserspiegel erlaben. Das wird auch fleißig von unseren zahlreichen Schiffern benutzt, die jeden Vormittag, wenn ihre Schiffe nicht auf der Fahrt sind, sich regelmäßig am Hafen versammeln, und es kaum ertragen können, wenn sie täglich nicht einmal ihr gewohntes Element sehen können. Wollte nur Handel und Schifffahrt in diesem Jahre recht gut gehen! „Gott sei Dank, daß der Krieg beendet ist" ruft hier jeder aus; denn wir haben seinethalben manche Entbehrungen erdulden müssen. Ich füge nur beispielsweise das Feuerungsmaterial an. Sonst erhielten wir von England sehr billig Steinkohlen. In Folge der Blokade blieben sie aus, und wir mußten daher den Coaks zur Heizung über 25 pCt. theurer bezahlen als bisher. Auch Torf, den wir bisher von Anclam sehr gut und billig erhielten, wurde enorm theuer, da manche Schiffer selbst längs der Küste aus Furcht vor den französischen Kreuzern nicht fahren mochten, und derjenige, den wir bekamen, war schlecht So hat uns schon dieser Artikel allein während des Winters manchen Verdruß bereitet. — Was die Pocken betrifft, so sind sie immer noch in Zunahme begriffen und raffen Viele dahin. Allgemein sagt man, daß in einem Hause auf dem Katharinenberg nicht weniger als 35 Personen daran krank liegen. Ich glaube auch, daß dies wahr ist, da besagtes Haus eine Art Miethskaserne ist, wo etwa 20—30 Familien aus dem Arbeiterstande wohnen. Die Aerzte haben natürlich eine große Scheu, solche Häuser zu betreten, müssen es aber doch in Erfüllung ihrer Pflicht thun. Diese Krankheit thut der Stadt auch manchen Schaden, weil sie viele Landleute vom Besuche derselben abhält. Auch auf Rügen sind die Pocken bereits ausgebrochen.

Cöslin, 8. März. In der vorgestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst Herr Rathsherr Werckmeister eingeführt. — Darauf bestimmte die Versammlung das Gehalt des künftigen Beigeordneten auf 900 Thlr. jährlich und stellte die Bedingung, daß derselbe ohne Genehmigung der städtischen Behörden kein Nebenamt annehmen dürfe. Durch Stimmzettel wurde dann der Bürgermeister Kutschke aus Baldenburg mit 25 Stimmen von 30 zum Beigeordneten gewählt.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater) Endlich kam zum ersten Mal in dieser Saison gestern Mozarts „Don Juan" mit Herrn Hofopernsänger Betz als Gast zur Aufführung, — ein Ereigniß, welches um so freudiger begrüßt werden konnte, als die diesjährige Saison gerade nicht reich gewesen war an Schöpfungen Mozarts. Kein Wunder daher, daß das Haus bis auf den letzten Platz verkauft war und eine nicht unbedeutende Anzahl des feineren Publikums mit Stehplätzen vorlieb nehmen mußte. Die Aufführung selbst bot ein vollkommen schönes, den Anforderungen des genialen Komponisten ziemlich entsprechendes Gemälde dar, nur eine wunde Stelle, — wir meinen die Besetzung der Baßbuffo-Partie des Leporello durch den Herrn Barytonisten Schwarz, — störte, wenn auch nur in geringem Maße, den Eindruck des Ganzen. Trotzdem müssen wir anerkennen, daß diese Aufführung eine der besten der bisherigen Opern-Vorstellungen dieser Saison war, und rathen zu einer baldigen Wiederholung. Herr Betz entfaltete in der Titelrolle seine wahrhaft schönen Stimmmittel zum vollsten Glanze. Schwung, Fülle und Wucht, Metall und Force sind dieser Stimme, die sich vollständig in der Gewalt des Sängers befindet, eigen. Die Vortragsweise des Herrn Betz zeichnete sich durch dramatische Lebendigkeit und Feuer, — die Merkmale der wahren Künstlerschaft — aus. Ist ein Künstler, ein begabter Künstler von seiner Aufgabe innerlich und warm ergriffen und bemüht, derselben einen wahren, plastisch-schönen und freien Ausdruck zu geben, besonders wenn ihm natürliche Anlagen, guter Geschmack und gehörige Bildung zur Hülfe kommen, so muß er es zu einem hohen Grade von Vollkommenheit bringen, ein Zeugniß, welches wir Herrn Betz nicht vorenthalten können. Fräulein Wilde zeigte in der Rolle der Donna Anna auch gestern wieder, daß wir in ihr eine hervorragende Gesangeskraft und eine tüchtige Künstlerin besitzen. Fräulein v. Terée's Auffassung der Rolle der Elvira wollte uns nicht in allen Situationen gefallen; wir hätten mehr Pathos und Wärme, und mehr Leidenschaft und Gewalt in der Darstellung gewünscht. Der Zerline des Fräulein Ormey müssen wir volle Anerkennung zollen. Herr Fritsch (Don Octavio) ist im Besitze einer klangvollen, biegsamen lyrischen Tenorstimme, die zu jeder, auch zur zartesten Modulation fähig ist.

Da mit der Rolle des Octavio keine erwähnenswerthe Handlung verbunden ist, so hat der Komponist dieselbe, außer dem sogleich auf die Ermordung des Comthurs folgenden Duett mit Donna Anna und einigen Ensembles, mit zwei schwierigen Arien bedacht, welche gesungen sein wollen. Dieser Aufgabe entledigte sich Herr **Fritsch** in der glanzvollsten Weise. Herr **Hartmann** (Comthur) sang gut, — aber die Stimme war keine Grabesstimme. Das Orchester spielte mit der größten Präzision; nur in der Champagner-Arie fehlte solche.

— „Barbier von Sevilla." Zunächst gebührt der Theater-Direktion unser Dank für die reiche Abwechselung, welche sie in diesem Winter dem Publikum bietet. Kaum ist ein Gast geschieden, so stellt sich ein neuer ein. Herr Betz hat uns noch vor wenigen Tagen durch die Kraft seiner männlichen Stimme erquickt, und schon trat gestern in Frl. **Mila Roeder** ein neuer Gast auf, der das Liebliche des weiblichen Wesens zur vollen Geltung brachte, und werden heute die Studenten Greifswalds durch ihr frisches, geistiges Wesen wieder eine andere Seite menschlicher Entwickelung und Schönheit uns vor Augen führen. Doch wir kehren zu unserm Gaste zurück. Frl. **Mila Roeder** ist eine sehr schöne Erscheinung, welche auf der Bühne, durch ebenso elegante, wie geschmackvolle Toilette gehoben, einen überraschenden Eindruck macht und den Zuschauer vorweg für sich einnimmt, dazu kommt ein lebhaftes und höchst schelmisches Spiel, wie es für die Rolle der Rosine ganz vorzüglich paßt. Bei dem Gesange ward uns zuerst bange. Die vorhergehenden Piecen, namentlich die Cavatine des Figaro Nr. 2, waren in einem so stürmischen Tempo genommen, daß manche Theile gar nicht zur Geltung gelangten. Im Gegensatze dazu setzte nun die Cavatine der Rosine mit einem so langsamen Tempo ein, wie wir es hier gar nicht kennen, so daß uns bange ward, ob das Publikum sich in diese Auffassung finden würde; aber schon im Verlaufe der Cavatine schwand unsere Besorgniß, der Vortrag ward leicht, schelmisch, überaus ansprechend. Die Künstlerin hat eine höchst umfangreiche, tiefe wie hohe Stimme, welche in der Höhe zwar noch etwas hart, sonst aber weich und schön und in einer trefflichen Schule durchgebildet ist. Wie wir hören, hat die Künstlerin längere Zeit an der opera comique in Paris gewirkt und ist hier von dem berühmtesten Meister unserer Zeit, von dem alten Auber, persönlich ausgebildet. Wer in Paris gewesen und die dortige Oper wiederholt gehört hat, kann diesen Einfluß unmöglich verkennen. Die ganze Art des Vortrages erinnert lebhaft an die dortige Bühne. Die Ausbildung der Läufe, Triller und Figuren ist vortrefflich, das Piano bis zum Pianissimo verhauchend ist meisterhaft, das in Berlin bis zum Unschönen ausgebildete Schreien und Anstrengen der Stimme ist vermieden, dagegen tritt die Kraft der Stimme dadurch mehr zurück. Am herrlichsten traten die Vorzüge der Auber'schen Schule hervor im Schattentanze Meyerbeer's und im Lachliede Auber's, welche, beide für die Pariser Bühne geschrieben und vom Pariser Meister eingeübt, in Frl. Roeder zu einer Vollendung gelangten, wie wir sie außer Charlotte Patti noch nicht gehört haben.

Vermischtes.

— (Chistophorus II.) Man schreibt der „N. fr. Pr." aus Ronago: Nach eilf Tagen und Nächten unausgesetzter Wachsamkeit gelang am 25. Februar zwei Zollwächtern ein Fang, wie sich wohl bisher Niemand rühmen konnte, einen solchen gemacht zu haben. Seit ungefähr 40 Jahren hatte nämlich ein gewisser Ceppi aus Morazzano (Schweiz) das Geschäft betrieben, zur Nachtzeit jeweilig die in diesem Theile der Schweiz geborenen unehelichen Kinder und wohl auch die armer Familien, denen der reichliche Kindersegen zu viel wurde, auf italienischem Boden auszusetzen. Immer war es ihm gelungen, die ihm Nachspürenden zu täuschen, und es kam endlich dahin, daß die italienische Regierung einen Preis von 250 Fr. auf seine Einbringung setzte. Sie können sich vorstellen, welchen Schaden dieser moderne Christophorus mit seinem Gewerbe unserer Kommune, der Provinz Como und dem Aerar verursachte. Es verging kein Jahr, wo er uns nicht regelmäßig seine 75 bis 80 Kinder importirte. Zum Beweise sei nur erwähnt, daß er, wie aus unseren Civilregistern ersichtlich ist, im laufenden Jahre schon wieder bei der Zahl 18 angelangt war, wobei ich zwei neue Gäste, die er bei seier Arretirung im Korbe mit sich führte, gar nicht rechne.

— Dieser Tage wanderte ein französischer Soldat in Gesellschaft einiger preußischen durch die zufällig sehr belebte Schildergasse in Köln. Ein Junge rief: „Süch doh, en Franzos." Der Franzose aber drehte sich um und erwiderte: „Nix Franzos, seit gestern Preuß!"

— Der Korrespondent der „Neuen Fr. Presse" in Bordeaux theilt ein Gespräch zwischen zwei französischen Generalen mit, das er in dem Hotel „Zu den drei Königen" zu Basel anhörte. Die beiden Herren trafen sich, wechselten die üblichen Begrüßungen und verschiedene „mon général" miteinander und dann fragte der eine den andern: „Mon général, de quelle capitulation êtes vous?"

Börsen-Berichte.

Stettin, 10 März. Wetter trübe. Wind S. Barometer 28" 4". Temperatur Morgens + 4° R. Mittags + 7° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber inländ geringer 61—65 Rt., besserer 67—72 Rt., feiner 74—79 Rt., 83- bis 85pfd gelber per März $78\frac{1}{2}$ Rt. nom., per Frühjahr 79, $78\frac{3}{4}$, 79 Rt. bez., per Mai-Juni $79\frac{1}{2}$ Rt. Br., per Juni-Juli 80 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $80\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Roggen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49—53 Rt., feiner $54—55\frac{1}{2}$ Rt., per März $53\frac{1}{4}$ Rt. nom., per Frühjahr 51 Rt. bez., per Mai-Juni $54\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., per Juni-Juli $55\frac{1}{2}$ Rt. Br., $\frac{1}{4}$ bez. u. Gd.

Gerste behauptet, loco per 2000 Pfd. 46—51 Rt. nach Qualität.

Hafer fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis $49\frac{1}{2}$ Rt. per Frühjahr $49\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Mai-Juni 50 Rt. Gd.

Erbsen wenig Geschäft, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—48 Rt., Koch- 51—52 Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco September-Oktober $113\frac{3}{4}$ Rt. bez., 114 Br., $113\frac{1}{2}$ Gd.

Rüböl wenig verändert loco per 200 Pfd. $28\frac{3}{4}$ Rt. Br., per März $28\frac{1}{3}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez., April-Mai $28\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Septbr.-Oktober $26\frac{5}{6}$ Rt. Br., $\frac{2}{3}$ Gd.

Petroleum loco $7\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent $16\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., per Frühjahr $17\frac{1}{3}$ Rt. bez., Mai-Juni $17\frac{7}{12}$ Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli $17\frac{5}{6}$ Rt. nom., Juli-August $18\frac{1}{12}$ Rt. Br., 18 Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen $78\frac{1}{2}$ Rt., Roggen $53\frac{3}{4}$ Rt., Rüböl $28\frac{1}{3}$ Rt., Spiritus $17\frac{1}{6}$ Rt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Aug. Lürde mit Herrn C. Mierendorff (Altefähre—Stralsund).

Geboren; Ein Sohn: Herrn F. Wedel (Stettin). — Herrn M. Möller (Alt-Lanschvitz). — Herrn Francke (Stralsund).

Gestorben: Siedereiarbeiter J. Maskolath (Stettin) — Zuckersiedereiarbeiter Friedr. Heinrich (Stettin). — Hermann [illegible], Füsilier bei d. 10. Comp. Colbergschen Gren.-Regts. Nr. 9 (Pontarlier). — Frau Wilhelm. Lessin geb. Stellmacher (Stettin).

Kirchliches.

Am Sonntag, den 12. März werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Pastor Rühle aus Cröslin um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Kleedehn um 2 Uhr.
Herr Consistorialrath Carus um 5 Uhr.

Dienstag, Abends 6 Uhr: Passionspredigt
Herr Konsistorialrath Küper.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 5. März zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.

Herr Carl Fried. Wilh. Rübe, Rentier in Berlin, mit Jungfrau Marie Charl. Wilhelmine Rehkopf hier.

Carl Fried. Lenz, Zimmerges. in Gollnow, mit Albert. Elisabeth Ludowika Franke hier.

Herr Wilhelm Marowsky, Mühlenmeister in Alt-Stüdnitz, mit Jungfrau Wilhelm. Carol. Schulz hier.

Herr Ferd. Wilh. Uhrland, Regierungs-Bureau-Diätar hier, mit Jungfrau Bertha Emma Carol. Dreblow in Greifenhagen.

In der Jakobi-Kirche:

Carl Aug. Wilh. Hartmann, Töpfer zu Charlottenburg, mit Jungfrau Emilie Dor. Carol. Kurzwig daselbst.

In der Johannis-Kirche.

Herr Fried. Wilh. Rud. Heinz, Fleischer hier, mit Henr. Franz in Greifenhagen.

Dan. Pochat, Invalide hier, mit Jungfrau Joh. Rosalie Wilhelm. Heiden hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Joh. Fried Wilh. Müller, Arbeiter in Grabow, mit Frau Anna Elisab. Stachow geb. Brunn daselbst.

Herr Carl Fr. Christ. Schlie, Bäckermeister in Züllchow, mit Jungfrau Bertha Adelheid Aug. Bartelt in Stolzenhagen.

Carl Fr. Joh. Niqué, Arbeiter in Züllchow, mit Frau Hanna Sophie Frank geb. Krüger das.

Carl Fried. Hameister, Maschinenbauer in Bredow, mit Jungfrau Aug. Henr. Elise Wilhelm daselbst.

In der Gertrud-Kirche:

Carl Fried. Zemke, gen. Koltermann, Freimann in Buchholz, mit Frau Carol. Fried. Wilh. Henr. Elisabeth Radke geb. Seger hier.

Termine vom 13. bis incl. 18. März.

In Subhastationssachen.

14. Kr.-Ger.-Comm. Neuwarp Büdnergrundstück Nr. 35 in Rieth des Kahnschiffer Joh. Greese'schen Eheleute.

14. Kr.-Ger.-Deput. Ueckermünde. Wohnhaus Nr. 154 daselbst des Schiffszimmergesellen Ferd Brandt.
Grundstück Nr. 72 in Luckow des Holzhändler Carl Greese.
Wohnhaus Nr. 248 daselbst des Drechslers Carl Biereck.

15. Kr.-Ger. Stargard Grundstück Nr. 163 des Mühlenbesitzers Friedrich Andrasch.

16. Kr.-Ger.-Comm. Usedom. Büdnergrundstück Nr. 9 in Bannemin der Wittwe Jahnke und deren Kinder.

17. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Die daselbst belegenen, der Wittwe und den Erben des Sattlermeister Jädicke gehörigen Grundstücke.

In Konkurssachen.

18. Kr.-Ger. Colberg. Neuer Termin zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord im Konk. über das Verm. des Kaufmanns Bernhard Rose zu Colberg.

18. Kr. Ger. Stettin. Erster Termin im Konk. über den Nachlaß des zu Völschendorf verstorbenen Gutsbesitzers Otto Hasselbach.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 14. d. M., keine Sitzung.
Stettin, den 11. März. **Saunier.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Leopold Schittke**, in Firma **Leopold** zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 21. März 1871,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 15, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen, und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Karakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht in unserm Bureau Nr. V. zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Stettin, den 6. März 1871.

Königl. Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Bock, Kreisgerichtsrath.

Zu dem Konkurse über das Vermögen der Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Bredower Zuckerfabrik, **Heinr. Wellmann** zu Stettin, hat die Ehefrau des Fabrik-Direktors **Carl Friedrich Labewig, Auguste** geb **Schleich** nachträglich eine Forderung von 6149 Rt. 14 Sgr. (Ausfall einer Hypothek) angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 21. März 1871, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 15, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Stettin, den 6. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Bock, Kreisgerichtsrath.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle za Neu-Rosow auf der Berlin-Stettiner Chaussee mit einer Hebebefugniß von 2 Meilen soll vom 1. August d. J. ab auf sechs hintereinander folgende Jahre oder auf unbestimmte Zeit anderweit verpachtet werden.

Hiezu haben wir einen Termin auf

Freitag, den 24. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale hierselbst angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich im Termin über ihre persönlichen Verhältnisse auszuweisen und ihre Gebote durch eine Kaution von 150 Rt. sicher zu stellen haben.

Die Licitations-Bedingungen können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 25. Februar 1871.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der an der Stettin-Berliner Chaussee belegenen Chausseegeldhebestelle zu Pommerensdorf mit einer Hebebefugniß von einer Meile vom 1. August d. J. ab, auf 6 hintereinander folgende Jahre oder auf unbestimmte Zeit, haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 23. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslokale hierselbst angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich im Termin über ihre persönlichen Verhältnisse ausweisen und ihre Gebote durch eine Kaution von 200 Rt. sicher zu stellen haben.

Die Licitations-Bedingungen können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 25. Februar 1871.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Stettiner Portland-Cement-Fabrik.

Zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

am Mittwoch, den 29. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Schiedsgerichtslokal der hiesigen Börse laden wir die Herren Aktionaire unserer Gesellschaft unter Hinweisung auf §. 22 der Statuten hiermit ergebenst ein.

Das Comité der Stettiner Portland-Cement-Fabrik.
R. Kell. H. Ludendorff. J. Meister.
Alex. Schultz. O. Krause.

Prospekt

der

aus der Ahrens'schen Brauerei zu Berlin

hervorgegangenen

Aktien-Brauerei-Gesellschaft „Moabit".

Grundkapital 550,000 Thlr., eingetheilt in 5,500 Aktien à 100 Thlr.

Der Betrieb einer Brauerei von größerer Productionsfähigkeit gehört in Berlin, bei der in starkem Zuwachs begriffenen Bevölkerung, zu den lohnendsten industriellen Unternehmungen, insbesondere wenn intelligente Leitung und ausreichendes Kapital den Betrieb fördern und unterstützen.

Dies hat die Unterzeichneten veranlaßt, die bereits 28 Jahre bestehende und seit ihrer Gründung **in steter Fortentwicklung** begriffene, wohl bekannte

Brauerei von M. Ahrens & Co.

in eine Aktien-Gesellschaft umzuwandeln und solche hierdurch zu größerer Ausdehnung, vermehrter Produktion und somit höherem Ertrage zu bringen.

Es eignet sich gerade diese Brauerei vortrefflich für den eben bezeichneten Zweck; ihre bisherige Entwicklung ist **ohne Unterbrechung eine steigende** gewesen — wie die Höhe der von ihr im Laufe der Jahre gezahlten Braumalz-Steuer amtlich erweist — und ihr Produkt hat sich seit langen Jahren durch seine Güte in der Gunst des Publikums fest eingebürgert. Die Ahrens'sche Brauerei hat im letzten Jahre selbst bei einer Produkton von 25,000 Tonnen dem Bedarf der Abnehmer nicht immer genügen können.

Die auf einem Areal von ca. 10 Morgen errichtete Brauerei entspricht in allen ihren Anlagen den gegenwärtigen Anforderungen der Technik.

Im Besitz einer Aktien-Gesellschaft soll die Brauerei nicht nur ihren alten wohlverdienten Ruf sich erhalten, sondern es wird das vergrößerte Anlage- und Betriebs-Kapital ihr auch gestatten, die Produktion wesentlich zu erhöhen, woraus dann eine noch größere Rentabilität als bisher sich ergeben muß. Es ist in Aussicht genommen, durch Vergrößerung der Brau-Anlagen die gegenwärtige Produktionsfähigkeit von jährlich 25,000 Tonnen **zunächst bis auf 50,000 Tonnen** zu erhöhen.

Der bisherige Besitzer der Brauerei, Herr Ahrens, hat sich kontraktlich verpflichtet, die nächsten zehn Jahre hindurch die technische Leitung der Brauerei weiter zu führen. Die günstigen Resultate, die er bisher im eigenen Besitze erzielte, lassen schon vor der beabsichtigten Erweiterung der Brauerei, eine Jahresdividende von **mindestens 8 pCt.** mit Sicherheit in Aussicht stellen.

Ein Hinweis auf die Rentabilität anderer wohlrenommirter Aktien-Brauereien ergiebt als Resultat pro 1869—70:

Berliner Brauerei-Gesellschaft Tivoli . .	10 %	Dividende
Vereinsbrauerei in Leipzig	10 %	"
Brauerei zum Felsenkeller in Dresden . .	15 %	"
do. " Feldschlößchen " .	16 %	"
do. " Waldschlößchen " . .	20 %	"

und dürfen wir in Rücksicht auf Güte des Produkts, Solidität und bewährte Geschäftsführung, sowie vortheilhaften Erwerb, unsere Gesellschaft den oben genannten unbedingt anreihen, also auch eine entsprechende Prosperität und Verzinsung unseres Aktien-Kapitals gewärtigen.

Die Gesellschaft erwirbt einen Grundbesitz von circa 1800 Quadrat-Ruthen, welcher bei 1112 Fuß Straßenfront an zwei Hauptstraßen von Moabit gelegen ist. Dieser Grundbesitz repräsentirt schon jetzt einen großen Theil des Aktien-Kapitals und wird vermöge seiner höchst günstigen Lage unzweifelhaft noch bedeutend im Werthe steigen.

Der Feuerkassenwerth der Gebäude beträgt . .	175,450 Thlr.
" des Brauerei-Inventars .	60,000 "
Summa	235,450 Thlr.

Zur Uebernahme der Brauerei mit ihren Einrichtungen und Vorräthen, zu Neubauten sowie zur Beschaffung eines reichlichen Betriebs-Kapitals ist das Aktien-Kapital auf 550,000 Thaler normirt worden, zerfallend in 5500 Aktien à 100 Thaler.

Von diesem Aktien-Kapital sind bestimmt:

für Erwerb der Brauerei nebst Inventar	550,000 Thaler
abzüglich der auf 10 Jahre à 5pCt. Zinsen darauf verbleibenden Hypothek	150,000 "
	400,000 Thaler
für Bauten, Anschaffungen und Betriebs-Kapital	150,000 "
	550,000 Thaler

Das Gründungs-Comité glaubt, indem es zur Aktien-Subskription einladet, das Unternehmen um so mehr als ein solides und aussichtsvolles darstellen zu können, als es sich bei demselben nicht um Gründung eines neuen Geschäfts, sondern lediglich um Weiterführung und Ausdehnung eines gut rentirenden Unternehmens handelt.

Berlin, im März 1871.

Das Gründungs-Comité
der Aktien-Brauerei-Gesellschaft „Moabit".

Carl Deibel. Bernhard Friedheim. Julius Grelling. Firma: Gebrüder Grelling.

Bedingungen der Zeichnung

auf

550,000 Thaler in 5,500 Aktien à 100 Thaler

der

Aktien-Brauerei-Gesellschaft „Moabit".

1. Die Zeichnungen erfolgen al pari auf Grund des Gesellschafts-Statutes vom 7. März 1871 am

Montag, den 13. März c.,
Dienstag, den 14. März c.,

in **Berlin** bei den Herren

Feig & Pinkuss, Französischestr. 20a.
Gebrüder Grelling, Schinkel Platz 4.

2. Bei der Zeichnung ist eine Baareinzahlung von 10 Procent der gezeichneten Summe zu leisten.
3. Im Falle der Ueberzeichnung tritt eine Reduktion der Zeichnungen ein und wird das Resultat bekannt gemacht.
4. Die Zeichner sind bei Vermeidung der im §. 7 des Gesellschaftsstatuts vorgesehenen Nachtheile verpflichtet, binnen 14 Tagen nach Eintragung der Aktien-Gesellschaft in das Handelsregister den Restbetrag der gezeichneten Summe bei den Zeichenstellen einzuzahlen und erhalten dafür Interimsscheine, welche binnen 3 Monaten gegen Aktien ausgetauscht werden.

Prospekte und Statuten können bei den Zeichenstellen in Empfang genommen werden.

Thon-Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,
sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6".	9",	12"	15",	18"	lichten Weite
Huller Röhren		3,	3¼,	4½,	5½,	9,	16,	25,	35 Sgr.	pro Fuß franko Kahn, Bahn
Jenning'sche Röhren	3⅗,	4½,	5⅓,	6³⁄₁₀,	7⅕,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr.	oder Bauplatz.

Jenning'sche Röhren sind anerkannt die besten u. in Stettin nur allein zu haben bei Wm. Helm.

Beachtungswerth!

Da ich unter günstigen Verhältnissen eine bedeutende Parthie Haare käuflich erworben, lasse ich **Flechten, Chignons,** sowie alle **Haar-Arbeiten** unter Garantie, zu dem in Stettin billigsten Preis ab.

Wilh. Mebius, Coiffeur für Herren und Damen,
Schulzenstraße 33, Ecke der Reifschlägerstr.
NB. Separate Salon's für Damen und Herren sind eingerichtet.

Im Fabrik-Lager von Tuchen ꝛc.

werden von **heute** ab alle angeschnittenen Stücke von feinen Tuchen, Buckskins, Winter- und Frühjahrsstoffen zu Röcken, Ueberziehern und Beinkleidern, insbesondere eine sehr große Anzahl von **Restern** à 2, 3 bis 6 Ellen Länge, ganz außergewöhnlich **billig** abgegeben. Außerdem sollen schleunigst verkauft werden:

8/4 breite feine matte Tuche und Croisés à 45—50 Sgr. per Elle, welche fast das Doppelte kosten.
8/4 " Tuche zu ganzen Anzügen à 35, 36—40 Sgr.
8/4 " Winterstoffe zu Ueberziehern à 32, 35—45 Sgr.
8/4 " Buckskins zu Frühjahrs-Anzügen à 28, 32—38 Sgr.,
8/4 " desgl. zu Sommer-Anzügen à 25 Sgr. u. s. w.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hotel Fürst Blücher, parterre, große Wollweberstraße Nr. 30.

Nur durch strengste Reellität

kann es mir als Anfänger, der heutigen Concurrenz gegenüber gelingen, ein recht **flottes Geschäft** zu machen.

Mit meinem Princip
gute Waare zu führen, dieselben für die **billigsten Preise** abzugeben, gestützt durch eine **großartige Auswahl**

geschmackvollster Herren-Garderobe,

sowie der, der Saison angemessenen

feinsten u. modernsten Stoffe

hoffe ich, das gewünschte Resultat zu erzielen,

Mit der Bitte, mich bei vorkommendem Bedarf zu beehren, kann ich mit Bestimmtheit voraus sagen, daß sich Jedermann von den oben angeführten Thatsachen überzeugen wird.

Julius Wohl,
Herren-Garderoben-Magazin,
40, obere Schulzenstraße 40.

Wir empfingen und empfehlen

Neue Frühjahrs-Kleiderstoffe,
Neue Frühjahrs-Costumes,
Neue Frühjahrs-Châles,
Neue Frühjahrs-Umhänge,
Paletots, Unterröcke, Rosshaarröcke,
Sammet-Paletots.

Die diesjährigen Kleiderstoffe und Châles sowie sämmtliche Confectionsartikel zeichnen sich vortheilhaft aus durch Frische, entschiedene Neuheit und soliden feinen Geschmack.

Allen Anforderungen auf billige Preise haben wir ganz besonders Rechnung getragen.

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Strohhüte zur Wäsche und Modernisiren

nehme von heute ab entgegen.

W. Tamo, Aschgeberstraße Nr. 1.

Strohhut-Fabrik

von

Julius Kühl, Pelzerstraße 26,

empfiehlt sich zur Umarbeitung von Strohhüten in jedem Geflecht nach den neuesten Facons.

Ein wohlerhaltener **Breslauer Flügel** ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Preis 60 Rt. Kirchplatz Nr. 5, 3 Tr. rechts.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Tüchtige Schneidergesellen werden sofort gesucht in der Harmonie derselben, Stralsund, Frankenstr. 74.

Ein verh. **Gärtner** mit guten Empfehlungen sucht Stellung. Näheres durch Herrn **Otto Gottschalk,** Heumarkt 9.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Comtoir-Bote oder ähnliche Beschäftigung. Zu erfragen Baumstraße 35, Hinterhaus 1 Treppe.

Grand Restaurant,

Schuhstraße 12.
W. Härtig.

Petschafte, wie jede Gravirungen in Metall, Elfenbein ꝛc.
Echte Dinte zum Zeichnen der Wäsche b. Schultz, kl. Domstr. 12.

VICTORIA-THEATER

Sonntag.
Das Schloß Greiffenstein
oder
Der Sammtschuh.

Montag.
Zum Benefiz für Fräulein **Barnow.**
Pariser Leben.

Stadt-Theater.

Sonntag.
Fra Diavolo.
Komische Oper in 3 Akten von Auber.